

wurde von den vereinigten Russen und Oesterreichern fast ganz umzingelt, so daß er mit seinem Heere in einem festen Lager Schutz suchen mußte. Bei Bunzelwitz, unweit Schweidnitz, verschanzte er seine Krieger so trefflich, daß das Lager einer Festung glich. Am Tage ruhten Friedrich's Soldaten abwechselnd, in der Nacht wachten sie mit dem Gewehr im Arm. Der König theilte alle Mühen und Beschwerden mit seinen braven Kriegern. Des Nachts fand man ihn bald an diesem, bald an jenem Wachtfeuer unter den gemeinen Soldaten sitzen, mit denen er gewöhnlich heiter plauderte. „Nehmt ein Bund Stroh mit,“ sagte er eines Abends, als er zu den Schanzen ritt, „damit ich nicht wieder auf der bloßen Erde liegen muß!“ — Drei Wochen mußte er in dem Lager zubringen, welches seine fast dreimal stärkeren Feinde umstellt hatten. Das Leben darin wurde ihm unerträglich, aber dennoch suchte er seine Mißstimmung und die Bekümmernisse, welche über ihn kamen, in seiner Brust zu verschließen. Nur gegen seinen alten Waffengefährten Zietzen schüttete der an seinem Geschicke zweifelnde König sein Herz manchmal aus, um bei diesem Trost zu finden. Als Friedrich gegen Zietzen einst äußerte: „Es kann nicht gehen, es wird nicht gehen!“ so sagte dieser treue General zu ihm: „Alles wird noch ein gutes Ende nehmen.“ — „Hat Er sich denn etwa einen neuen Alliirten angeschafft?“ fragte Friedrich. „Nein,“ erwiderte Zietzen, „ich habe keinen andern, als den alten da oben; Der verläßt uns nicht.“ — „Ach,“ seufzte Friedrich, „Der thut keine Wunder mehr!“ Hierauf entgegnete Zietzen: „Deren bedarf es auch nicht, Er streitet dennoch für uns und läßt uns nimmer sinken!“ Zum Glück für den König waren die Feldherren der vereinigten Heere uneinig und wagten keinen Angriff auf Friedrich's festes Lager. Dazu kam, daß namentlich die Russen, denen durch eine von Friedrich abgesandte Abtheilung von 7000 Mann 5000 Wagen mit Vorräthen verbrannt worden waren, jetzt großen Mangel an Lebensmitteln hatten, darum kehrten sie plötzlich nach Polen zurück. „Er hat doch Recht gehabt,“ sagte Friedrich zu Zietzen, „Sein Alliirter hat Wort gehalten.“

Jetzt war der König mit den Seinigen aus dem Gefängnisse befreit, und Friedrich war froh, so glücklich aus dem Spiele ge-